

„Ich vermisse die Kooperation in der Koalition“

HARTZ IV Der Regensburger FDP-Abgeordnete Horst Meierhofer über Guido Westerwelle und die Rettung des Sozialstaats

VON PASCAL DURAIN. MZ

Herr Meierhofer, letzte Woche erklärten sie gegenüber der MZ, dass sie die Meinung ihres Parteichefs teilen. Teilen Sie auch die Art und Weise in der Westerwelle von „anstrengungslosem Wohlstand und spätromischer Dekadenz“ spricht?

Meierhofer: Vermutlich war es die einzige Möglichkeit, um diese Aufmerksamkeit zu bekommen und eine wichtige Debatte anstoßen zu können.

Politiker anderer Couleur werfen Westerwelle vor, „oppositionsartige Stimmung“ zu machen. Seehofer spottete gar von der „kleinen Westerwelle“, vor der der CSU die Knie flattern sollten. Ist das alles bloß eine Reaktion auf das FDP-Umfragetief?

Nein, das glaube ich nicht. Aber man hat schon gemerkt, dass die Bürger darauf reagiert haben. Und viele waren

und sind der Meinung, dass dieser Zustand angesprochen werden musste. Aber ja, zum Teil hat das natürlich auch zu besseren Umfragewerten geführt.

Welche Auswirkungen werden diese Aussagen auf die Koalition haben?

Es wird auf jeden Fall nötig sein, in nächster Zeit gemeinsame Lösungen zu finden. Gerade in Angelegenheiten, die den Sozialstaat, Steuern und die Gesundheitspolitik betreffen. In der Koalition habe ich in letzter Zeit die Kooperationsbereitschaft vermisst. Von vertrauensvoller Zusammenarbeit habe ich nichts gespürt. Gerade die CSU hat uns sehr oft blockiert. Bei-

INTERVIEW



HORST MEIERHOFER
FDP-Bundestagsabgeordneter

spielsweise die Debatte im Gesundheitswesen hat Markus Söder – trotz Koalitionsvertrag – blockiert. Diese Haltung ist einer Regierungskoalition nicht zuträglich.

Stichwort Zusammenarbeit: Die Kanzlerin kritisierte Westerwelle für seinen öffentlichen Alleingang.

Stimmt, aber ich gehe auch davon aus, dass das umgekehrt genauso ist. Frau Merkel fragt auch nicht bei jedem Interview nach.

Ihr Parteichef bietet nun auch konkrete Maßnahmen: Warum und wie kann das Bürgergeld den Sozialstaat wieder auf Kurs bringen?

Das Bürgergeld würde dieses verworrene System entkrampfen. Es führt dazu, dass Bürokratie abgebaut wird. Dadurch wird Missbrauch schwieriger, da es nur einen Ansprechpartner gibt. Es ist ein Anreiz zu arbeiten. Und wer arbeitet, soll auch besser dastehen. Bei denen der Verdienst nicht ausreicht, bekommt Zuschüsse und mehr Leistungen. Das ist eine bessere Form des Ausgleichs aus Sicht der Steuerzahler. Bürgergeld ist also mehr ein Mittel zur Motivation.

Halten Sie darum Sanktionen für Hartz-IV-Empfänger ein probates Mittel?

Ja, natürlich! Wer Leistung in Anspruch nimmt, muss auch bereit sein, eine Gegenleistung zu erbringen. Das ist Fairness. Das heißt nicht, dass der schwarze Peter allen Arbeitslosen zugeschoben wird, sondern nur denen, die sich verweigern.